

---

HOLGER STARKE

## Von der Residenzstadt zum Industriezentrum. Die Wandlung der Dresdner Wirtschaftsstruktur im 19. und frühen 20. Jahrhundert

---

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich die Residenzstadt Dresden von einem überwiegend auf den lokalen und regionalen Markt ausgerichteten Verwaltungs- und Wirtschaftsstandort mit hohem Importvolumen zu einer konkurrenzfähigen Industrie- und Dienstleistungsmetropole mit beachtlichem Exportgrad.<sup>1)</sup> Nachdem die Industrialisierung im Dresdner Raum in den 1820er Jahren in ihre Vorbereitungsphase eingetreten war, gelangte sie in den 1850er Jahren zum Durchbruch. In der Folgezeit stieg die Stadt zu einem bedeutenden deutschen Verkehrs- und Wirtschaftszentrum auf. Nach der Reichsgründung setzte sich der Aufbau der Industrie in beschleunigtem Tempo fort. Bis Mitte der 1880er Jahre kam es zu einer starken Verbreiterung der industriellen Basis; Dresdner Firmen konnten dauerhaft auf dem Weltmarkt Fuß fassen. Danach ließ ein starker Entwicklungsschub die Industrie bis zur Jahrhundertwende (gemessen an der Beschäftigungszahl) endgültig zur dominierenden Wirtschaftsform werden. Mit Entstehung und Konsolidierung der »neuen Industrien« sowie der Mechanisierung der wichtigsten Industriezweige war die Herausbildung der neuen Dresdner Wirtschaftsstruktur am Beginn des 20. Jahrhunderts im wesentlichen abgeschlossen. Im Folgenden sollen diese Entwicklungsetappen kurz skizziert werden.<sup>2)</sup>

### Die industrielle Entwicklung bis zur Reichsgründung von 1871

In den 1820er Jahren, etwas später als in anderen Gegenden Sachsens, ist für Dresden der Beginn der Industrialisierung anzusetzen. Bis 1830 entstanden vorwiegend Firmen, die für den Konsumbedarf arbeiteten, u. a. die Zuckersiederei Calberla (1817/20), die Tafelwasserfabrik Struve (1820), die spätere Stadtparkasse (1821), die Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik Jordan & Timaeus (1823), die Preßhefe- und Kornspiritusfabrik Dursthoff (1820, seit 1841 Bramsch), die Tintenfabrik Leonhardi (1826), die Feuerlöschspritzenfabrik Händel (1826), die Dresdner Gasanstalt (Blochmann, 1827/28) und die Goldschlägerei F. Müller (1830). Nach Verabschiedung der wichtigsten Reformwerke bildeten sich die ersten Aktiengesellschaften, darunter die Leipzig-Dresdner-Eisenbahncompagnie (1835), Aktienbrauereien in Medingen und am Waldschlößchen (1836), die